



Initiative islamischer Quellenforschung e.V.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung des wissenschaftlichen Austausches, der Übersetzung und/oder Veröffentlichung von Print- und Neuen Medien auf gemeinnütziger Basis, die dem Dialog, dem internationalen Friedensgedanken der Völkerverständigung sowie dem Abbau von Vorurteilen zwischen unterschiedlichen Kulturen dienen.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
unter www.dnb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie
oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet werden.

All rights reserved.

No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval
system, transmitted or utilized in any form or by any means,
electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without permission in wri-
ting from the Publishers.

--

© 2024 Ecevit Polat

In Bezug auf sein Sendschreiben über die „Prädestination“ Hasan al-Basris
Sunnah-Verständnis und Inquisition in der muslimischen Geschichte

1. Auflage, Erscheinungsjahr 2024

Herausgeber:

Ecevit Polat

--

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tr edition GmbH
An der Strusbek 10
22926 Ahrensburg
Germany

ISBN:

978-3-384-22743-0 (Softcover)

978-3-384-22744-7 (Hardcover)

In Bezug auf sein Sendschreiben über die
„Prädestination“

Hasan al Basris

Sunnah-Verständnis und Inquisition in der muslimischen
Geschichte

Zeki Bayraktar

Übersetzt aus dem Türkischen:

Serdâr Yücedağ

Korrektur:

Nurdan Kayan

Lektorat:

Ibrahim Türkan

Mit einem Geleitwort des Herausgebers

Inhaltsverzeichnis

Über den Autor.....	8
Vorwort	18
Kapitel 1: Hasan al-Basri und sein Sendschreiben.....	24
Das Leben von Hasan al-Basri	24
Seine Sichtweise zur Glaubenslehre	26
Hasan al-Basris Methodik	28
Hasan al-Basris Sendschreiben	29
Das bewusste Schweigen über das Sendschreiben	32
Die Authentizität und Signifikanz des Sendschreibens	34
Abhandlungen über das Sendschreiben	35
Kapitel 2: Hasan al-Basris Sunnah-Verständnis	42
Hasan al-Basris Sunnah-Verständnis in Bezug auf das Sendschreiben	42
Kapitel 3: Hasan al-Basri und der Unterschied zwischen Prophet (nabiy) und Gesandter (rasul).....	54
Die Abhandlung der Begriffe Prophet (nabiy) und Gesandter (rasul) im Sendschreiben	54
Schlussfolgerung und Bewertung.	60
Kapitel 4: „Hat das vorher niemand gewusst?“	64
Sind wir die Ersten, die es wissen?	64
1) Mit Hilfe des Koran.	65
2) Mit Hilfe von Hadithen	67
3) Mit Hilfe historischer Fakten und der Realität	68
Kapitel 5: Inquisition in der muslimischen Geschichte	74
Am Beispiel der Mu'tazila	74
Das charakteristische Merkmal der Mu'tazila	90
Die Feindseligkeiten gegenüber der Mu'tazila	95
Die Mu'tazila Gelehrten und ihre Werke	97
Hasan al-Basri und die Mu'tazila	103

Kapitel 6: Vernichtete Werke108

Vernichtete Mu'tazila Exegesen	108
Mu'tazila Exegeten im 3. Jh. der Hidschra (insgesamt 15).....	110
Mu'tazila Exegeten im 4. Jh. der Hidschra (insgesamt 25).....	111
Mu'tazila Exegeten im 5. Jh. der Hidschra (insgesamt 17).....	112
Mu'tazila Exegeten im 6. Jh. der Hidschra (insgesamt 4).....	113
Schlussfolgerung und Bewertung.....	115

Kapitel 7: Rechtsschulen Dispute120

Die Frage nach richtigen (haqq) und falschen (batil) Rechtsschulen.....	120
Die Entstehungsgründe der Rechtsschulen	127
War Abu Hanifa ein „Hanafi“?	136
Systematisierung der Methode der Hanafi-Rechtsnormlehre (fiqh).....	139
Das Qadi-System/ die Anwendung der amtlichen Rechtsschule	144
Dispute der Ahl al-Ray und Ahl al-Hadith	146
Schlussfolgerung und Bewertung.....	150

Kapitel 8: Hasan al-Basris Sendschreiben (deutsche Übersetzung).....154

Abd al-Malik's Brief an Hasan al-Basri	154
Von Hasan al-Basri an Abd al-Malik, dem Diener Gottes	155

Über den Autor

Über den Autor

Prof. Zeki Bayraktar wurde 1967 in Rize-Ardeşen geboren und besuchte von 1978-1984 das Imam-Hatip-Gymnasium in Ardeşen. Seit 1991 ist er Arzt, seit 1999 Facharzt für Urologie, seit 2012 Dozent für Urologie und seit 2018 Professor für Urologie. Er hat fast hundert Artikel und Aufsätze in nationalen und internationalen Fachzeitschriften auf dem Gebiet der Urologie und im Jahr 2020 ein Buch mit dem Titel „Intersex-Hermaphrodite and Homosexualität“ veröffentlicht. Der Autor, der derzeit als Dozent an der Medizinischen Fakultät der Istanbuler Medipol- Universität, Abteilung für Urologie, tätig ist, hat auch ein Studium der Theologie absolviert. Prof. Dr. Zeki Bayraktar, der 2010-2011 im Rahmen des Masterstudiengangs der Theologischen Fakultät der Marmara-Universität, Abteilung *Hadith*, zum Thema „*Mutawatir ve ahad haber (Konsekutive und wenige häufige Überlieferungen)*“ gearbeitet hat, hat zwei Bücher mit den Titeln „*Kur'an'ın Nebevi Tatbikatı Sünnet (Sunnah, die prophetische Praxis des Koran)*“ und „*Kur'an ve Sünnet Ama Hangi Sünnet (Koran und Sunnah, aber welche Sunnah)*“ veröffentlicht. Seine Artikel im Bereich der islamischen Theologie werden in der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „*Kitap ve Hikmet (Das Buch und die Weisheit)*“ veröffentlicht. Der Autor, der Arabisch und Englisch spricht, ist verheiratet.

Geleitwort

Geleitwort

Ecevit Polat

Als der deutsche Orientalist Hellmut Ritter (gest. 1971) in verstaubten Regalen endlich das lang gesuchte *Sendschreiben* (Risāla)¹ von Hasan al-Basri (gest. 728) fand, konnte er kaum glauben, welche Bedeutung dieses Dokument für zukünftige Generationen, besonders in der islamischen Theologie, haben würde. Der türkische Gelehrte Mustafa İslamoğlu, der zuvor eine kommentierte Ausgabe über das *Sendschreiben* publiziert hatte², würdigt und gedenkt Ritter für seine verdienstvolle Tat mit den folgenden Sätzen:

„Viele hätten es bevorzugt, wenn ein einheimischer Gelehrter die Ehre erhalten hätte, die Risāla (Sendschreiben) in den dunklen Regalen der Istanbuler Bibliotheken zu entdecken und der Welt zugänglich zu machen. Leider ist dies nicht der Fall. Diese Ehre gebührt dem deutschen Gelehrten Hellmut Ritter. Ritter hat eine vergleichende Lektüre der Abschriften der Risāla vorgenommen und diese bereits 1933 in der Zeitschrift „Der Islam“ veröffentlicht³. Hasan al-Basris Abhandlung über das Schicksal, die Ritter ausgegraben hat, wurde von Lütüfi Doğan und Yaşar Kutluay übersetzt und in der Zeitschrift der Theologischen Fakultät (Ankara 1954) veröffentlicht.“⁴

An dieser Stelle könnte man sich die Frage stellen, warum und weshalb dieses *Sendschreiben* über die Abhandlung zum Thema Schicksal, von folgenswerer Bedeutung seien sollte? Es ist auch nicht zu

1 Fariduddin Attar (gest. 1221) schreibt in *Muslimische Heilige und Mystiker* (S. 17, Diederichs Verlag, München 2002) dazu: „Viele seiner Predigten – er war ein brillanter Redner – und Aussprüche werden von arabischen Schriftstellern immer wieder zitiert **und nicht wenige seiner Briefe sind erhalten geblieben.**“

2 Hasan el-Basri'nin Kader Risalesi ve Şerhi, Verlag Düşün Yayıncılık, Istanbul 2012.

3 Hellmut Ritter: „Studien zur Geschichte der islamischen Frömmigkeit. Hasan al-Basri“ in *Der Islam*, 21 (1933) 1–183.

4 Ebd., S. 70.

leugnen, dass der sogenannte *Fatalismus* in der islamischen Geistesgeschichte eine zentrale Bedeutung eingenommen zu haben scheint. Nicht umsonst widmete der bedeutende Jurist Dr. Murad Wilfried Hofmann in seinem Bestseller- Buch *Der Islam als Alternative* ein ganzes Kapitel zu diesem Thema, da es nach wie vor Nicht-Muslime weiterhin verunsichert, ob ein freier Wille denn überhaupt konzeptionell aus der islamischen Theologie abzuleiten wäre.⁵ Aus diesem Grund scheint es daher keineswegs zu überraschen, wenn der österreichische Theologe und Alttestamentler Karl Jaroš in diesem Zusammenhang unter der Überschrift „Freiheit oder Vorherbestimmung“ nachfolgend feststellt:

„Diese Thematik ist sehr umstritten. Für den Durchschnittseuropäer scheint der Islam deterministisch geprägt zu sein. Wer sich jedoch genauer mit der islamischen Theologie zu befassen beginnt, wird sehen, dass der Islam jahrhundertlang um dieses Thema gerungen und verschiedene Antworten gefunden hat.“⁶

Der eigentliche Grund, weshalb seit Jahrhunderten immer noch darüber spekuliert wird, ist, dass nach der Ermordung des vierten Kalifen Ali ibn Abi Talib (gest. 661) die Prädestinationslehre durch die neuen Machthaber der Umayyaden-Herrschaft sehr geschickt in die Islamische Theologie implementiert wurde. Als Yazid I. (gest. 683) von seinem Vater Muawiya ibn Abu Sufyan (gest. 680) als Nachfolger zum zweiten Umayyaden-Kalifen eingesetzt wurde und kurze Zeit später den Auftrag für die Ermordung des Enkelsohnes des Propheten Husayn ibn Ali (gest. 680) dazu noch anordnete, so benötigte er für diese fatale politische Entscheidung eine plausible theologische Rechtfertigung, um die auflehrenden Gemüter der Massen zu ernüchtern, damit es keinen Beweggrund für einen Massenaufstand gegen die brutale Ermordung von Husayn unter

5 Siehe hierzu: *Der Islam als Alternative*, S. 79-85, 6. Auflage, Çağrı Yayınları, Istanbul 2010.

6 *Der Islam*, S. 118, Verlag UTB 2012.

der Bevölkerung zustande kam. Denn der umayyadische Gouverneur von Kufa Ubayd Allah ibn Ziyad (gest. 686), ließ auf Anordnung auf die schlimmste Art und Weise die Familienmitglieder des Propheten in Karbala massakrieren und als Triumph des Sieges den Kopf von Husayn abschlagen, den er voller Stolz auf einem Tablet dem umayyadischen Kalifen Yazid servierte.

Einige Historiker behaupten fälschlicherweise, Yazid habe geweint, als er den enthaupteten Kopf Husayns erblickte, der in den Palast gebracht wurde.⁷

Das Gegenteil war jedoch der Fall. Als Yazid mit einem Stock in seiner Hand an den Lippen von Husayn zog, sagte er selbstgefällig: „*So nehmen Wir das Leben derer [...] die gegen Uns rebellieren.*“⁸

Letztlich nutzte Yazid die Vorstellung von Gottes Fügung als theologische Rechtfertigung, um die Hinrichtung von Husayn als vorherbestimmtes göttliches Schicksal darzustellen und damit seine eigene Verantwortung für diese Grausamkeit zu verbergen. Nach der Ermordung von Husayn ließ Yazid dessen Sohn Zainal Abidin (gest. 713) in Ketten angelegt zu sich bringen und wies sarkastisch die Schuld von sich, indem er in aller Deutlichkeit verneinte, dessen Vater getötet zu haben. Demnach sei Gott einzig und allein für die Ermordung von Husayn verantwortlich, da das Schicksal so von Gott besiegelt worden sei, wie im nachfolgenden Gespräch in Zainal Abidins Gegenwart Yazid zu versichern gab:

7 Vgl. Ibn ‘Asākir *Ta’rīḥ madīnat Dimašq*, Bd. 65, S. 396. Alle 80 Bände stehen online zur Verfügung in: <https://archive.org/details/TarikhDimashq/00/mode/1up> (zuletzt abgerufen am 28.09.2023); vgl. hierzu auch: Ibn Kathīr *al-bidāya wa-n-nihāya* (dt. Der Anfang und das Ende), Bd. 8, S. 588, Verlag Daru-l-Ma’rifa, Beirut Libanon, 4.Auflage 1998.

8 Zitiert aus: al-Mas‘ūdī *Murūsch adh-dhahab wa-ma‘ādin al-dschauhar*, Bd. 5, S. 144, Ausgabe Beirut 1973.

*„Aber du siehst, dass **Gottes Urteil auf diese Weise manifestiert worden ist**. Mein Kind, wenn du etwas brauchst, schreibe mir und lass es mich wissen.“⁹*

Damit wurde der Grundstein um die Prädestinationslehre vom höchsten Repräsentanten der damaligen Führung der Muslime zugrunde gelegt, um alle Widrigkeiten und Repressalien unter der Bevölkerung religiös rechtfertigen zu können, wonach angeblich Gott einzig und allein das Schicksal der Menschen bestimmen würde. Jedoch war der theologische Rückgriff um die Interpretation der sogenannten Vorherbestimmung keineswegs eine neue Erfindung der Umayyaden-Herrscher gewesen. Ihre Tragweite reichte allenfalls in die altarabische Polytheistische Gesellschaft zurück, von dem der Koran unzählige Male Notiz nimmt, wie zum Beispiel in folgenden Versen:

„Die Beigeseller werden sagen: „Hätte Gott gewollt, so hätten weder wir noch unsere Väter beigesellt, und wir hätten nichts als <verboten> deklariert.“ Genauso leugneten die Früheren, bis sie unsere Gewalt schmecken mussten. Sprich: „Habt ihr denn Wissen? Dann macht es uns doch kund! Ihr folgt doch nichts anderem als eurem eigenen Gutdünken und hegt nichts anderes als nur Vermutungen.“¹⁰

„Da sprachen die Beigeseller: „Hätte Gott gewollt, dann hätten wir nichts außer ihm verehrt, weder wir noch unsere Väter, und hätten außer ihm auch nichts als heilig angesehen!“ So taten es schon die vor ihnen [...].“¹¹

9 Vgl. *Kitāb aṭ-Ṭabaqāt al-kubrā*, Bd. 5, S. 212, Ausgabe Beirut 1968; Ibn al-Athīr, *al-Kāmil fī ṭ-tarīḥ*, ediert von J. Tornberg, Bd. 4, S. 88, Ausgabe Beirut 1965.

10 Sure 6, Vers 148.

11 Sure 16, Vers 35.

Tatsächlich gelang es den Umayyaden-Herrschern unmittelbar nach dem Ableben der vier „Rechtgeleiteten Kalifen“ (al-chulafa ar-raschidun)¹² die polytheistische Doktrin der Vorherbestimmung/Schicksalsglaube wieder salonfähig zu machen, indem der ursprüngliche Islam mit heidnischen arabischen Traditionen vermischt wurden. Damit wurde in der muslimischen Welt die Grundlage für eine Inquisition gelegt, indem durch die Politisierung die Religion zum Mittel der politischen Erfolge instrumentalisiert werden konnte.¹³ Alle kritischen Stimmen innerhalb der Bevölkerung zu den politischen Widrigkeiten der Umayyaden, konnten nun ohne weiteres mundtot gemacht werden mit der Begründung, dass das göttliche Schicksal so entschieden habe.

Die sogenannte „Schlacht von al-Harra“¹⁴ gilt als eines der schlimmsten Ergebnisse dieser Indoktrinierung. Bis heute wird die Tragödie um al-Harra besonders von zeitgenössischen sunnitischen Gelehrten, kaum thematisiert, weil ihre verheerende Historie sehr verstörend und gegensätzlich auf die glorifizierte Darstellung der muslimischen Geschichte wirkt. Im Jahre 683 lehnte nahezu die gesamte Stadt des Propheten (Medina) das Kalifat von Yazid ab, weshalb als Folge sich eines der erschreckendsten Ereignisse in der Geschichte des Islam, ereignen sollte. Die Medinenser konnten Yazid und seiner Regierung das Massaker an Husayn und seinen 72 Familienangehörigen nicht vergeben, was zu einer starken Opposition gegen sein Kalifat führte. Der klassischen Quellen zufolge wurde die Stadt für drei Tage und drei Nächte vom Umayyadischen-Kalifen Yazid zur Plünderung, Vergewaltigung und Tötung freigegeben. Etwa zehntausend Menschen, darunter 80 Sahāba¹⁵ wurden

12 „Rechtgeleitete Kalifen“ ist ein unter Sunniten verbreitete Begrifflichkeit, welche die ersten vier Kalifen umfasst: Abu Bakr, Umar ibn Chattab, Uthman ibn Affan und Imam Ali.

13 Siehe hierzu: Yaşar Nuri Öztürk *Der verfälschte Islam*, S. 14-19, Gruppello Verlag, Düsseldorf 2007.

14 al-Harra ist ein felsiges Land in Medina.

15 Sahāba ist der Sammelbegriff für die Gefährten und Begleiter des Propheten Muhammad.

in Medina massakriert, weil sie sich dem Umayyadischen Tyrannei widersetzen. Die Zahl der brutal ermordeten Muslime aus den Reihen der angesehenen Quraisch betrug an der Anzahl 700. Bei den Ansar, den Einheimischen von Medina, war die Zahl der Ermordeten noch höher gelegen.¹⁶ Genauer gesagt: Die Verbrecher durften tun und lassen, was sie wollten. Wie der Historiker ibn Qutaiba (gest. 889) in seinem Werk *Al-Imāma wa al-siyāsa*¹⁷ tradiert, wurden auf der Grundlage dieser Legitimierung etwa 900 Frauen oben-drein vergewaltigt. Die Kinder unbekannter Väter, die aus dieser Vergewaltigung hervorgingen, werden in islamischen Quellen als „Kinder von Harra“ bezeichnet. Einer der Gefährten des Propheten, dessen Wohnung geplündert werden sollte, war Abu Saʿid al-Hudri (gest. 693), der jedoch wegen seines bescheidenen Lebensstils keine Gegenstände zu Hause hatte, weshalb seitens der Plünderer nichts gestohlen werden konnte. So rupften sie als Schikane den Bart dieses geehrten Gefährten aus.¹⁸ Daher identifizierte der französische Philosoph Roger Garaudy (gest. 2012) in seinem bahnbrechenden Buch *Größe und Niedergang der islamischen Welt* diese Periode mit folgenden Worten: „Die erste Dekadenz des Islam beginnt also mit den Umayyaden.“¹⁹

Insofern wird in dem vorliegenden Buch der Leser vieles finden, was ihm unbekannt sein dürfte, wenn nicht sogar tief schockieren wird. Bemerkenswert gelingt es dem Autor Zeki Bayraktar, die Geschichte und die weltanschauliche Auseinandersetzung in der Federführung von Hasan al-Basris *Sendschreiben* gegen die fatalistische Doktrin, imponierend nachzuzeichnen, dessen verheerende Nachwirkung zu sämtlichen Tragödien geführt haben. Zudem gilt

16 Siehe hierzu: al-Balādhurī *Ansāb al-aʿrāf* (dt. Abstammungsverhältnisse der Adligen), Bd. 5, S. 350-351, Beirut ohne Datum.

17 Deutsch: „Imamat und Herrschaft.“

18 *Al-Imāma wa al-siyāsa* (dt. Imamat und Herrschaft), Bd. 1, S. 180-190, Beirut Ausgabe 1990.

19 Roger Garaudy *Größe und Niedergang der islamischen Welt*, S. 73, Verlag tredition, Hamburg 2019.

Geleitwort

mein besonderer Dank dem Übersetzer Serdâr Yücedağ, der das Werk aus dem türkischen für die deutschsprachigen Leser durch seine Übersetzung erst ermöglicht hat.

Vorwort

Vorwort

Die in diesem Buch geäußerten Ansichten beruhen auf den folgenden Dokumenten und Informationen;

1. Hasan al-Basris Sendschreiben über *qadar*²²,
2. Die Mu‘tazila²³, die mit Hasan al-Basri eine väterliche Bindung hatten, wurden einem wissenschaftlichen Genozid unterworfen,
3. Die systematische Vernichtung aller (heterodoxen) Werke, die der offiziellen (orthodoxen) Auffassung widersprechen, und der Umfang dieser Werke,
4. Rechtsschul-Debatten im Schatten der Politik.

Hasan al-Basris Sendschreiben wird am Ende des Buches sowohl im arabischen Original als auch in der deutschen Übersetzung vorgestellt. Dieses Sendschreiben wird jedoch in den ersten Kapiteln vor allem im Kontext von Hasan al-Basris Verständnis der *Sunnah*²⁴ und seinem Bewusstsein zwischen den Begriffen Prophet (*nabiy*) und Gesandter (*rasul*) analysiert.

22 Anm. d. Übers.: Der koranische Begriff *qadar* wird fälschlicherweise als „Prädestination/ Fatalismus/ Determinismus/ Vorherbestimmung“ übersetzt, welches die Entscheidungsfreiheit des Menschen ablehnt und somit im Widerspruch zu der koranischen Lehre steht. Als zusätzlichen Hinweis, der die Belege des Autors untermauert, möchte ich unterstreichen, dass Ableitungen derselben trilateralen Wurzel *qa-da-ra*, die unter anderem auch „Ausmaß, Maß“ bedeutet (vgl. Hans Wehr, **Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart und Supplement**, 4. unveränderte Auflage, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1977), selbst im Koran als „Maß“ und „(Gott, der) Bemesser“ 77:23, „zugemessen“ 10:5 u. a., „im rechten Maß bemessen“ 41:10 & 41:12 & 76:16, „Maß festsetzen“ 73:20 u. ä. vorkommen.

23 Anm. d. Übers.: Der Name Mu‘tazila bedeutet „die sich Zurückziehenden“ oder „die sich Absondernden“ und ist eine inzwischen weitestgehend ausgestorbene rationalistische Glaubensrichtung bzw. Denkschule der Muslime.

24 Anm. d. Übers.: Die Handlungsweise von Muhammad, dem letzten Propheten.

Nach der Feststellung der Originalität des Sendschreibens zu diesen beiden Themen werden die wissenschaftlichen Genozide der Vergangenheit am Beispiel der Mu‘tazila erörtert und die Werke der mu‘tazilitischen Gelehrten auf dem Gebiet des Koran und der Exegese, die zwar geschrieben, aber zerstört wurden, aufgelistet, und es wird interpretiert, was dies – im Zusammenhang mit den Werken, die überlebt haben oder nicht überlebt haben – bedeutet. Natürlich werden in diesem Zusammenhang auch die Diskussionen über die Rechtsschulen und deren Hintergründe angesprochen und anhand von Dokumenten erläutert, dass die vermeintlich theologischen Konflikte in Wirklichkeit meist auf politischen Auseinandersetzungen beruhen.

So wird gezeigt, dass die islamischen Werke, die aus der Vergangenheit, insbesondere aus den ersten vier Jahrhunderten AH²⁵, die wir als die authentische Periode bezeichnen können, bis heute überliefert wurden, eigentlich nur die Werke sind, die die offiziellen Ansichten (Orthodoxie) enthalten, und dass die Überlieferung von Werken, die Ansichten enthalten, die der offiziellen Ansicht widersprechen (Heterodoxie), nicht erlaubt wurde. Es wird anhand von Belegen gezeigt, dass diese Werke parallel zu den politischen und theologischen Debatten systematisch vernichtet wurden, so dass der wissenschaftliche Fundus der Vergangenheit nicht vollständig (sogar zu einem großen Teil) in die Gegenwart übertragen wurde, was in gewisser Weise die Schwere des Problems vor Augen führt.

Darüber hinaus werden die Leser darauf aufmerksam gemacht, dass es möglicherweise wichtige Parallelen zwischen dem Inhalt dieser zerstörten Werke und Hasan al-Basris Sendschreiben gibt. Denn al-

25 Anm. d. Übers.: Die *Hidschra*, bezeichnet die Auswanderung Muhammads von Mekka nach Medina und seinen Anhängern, die von den Bedrohungen und Angriffen der Mekkaner nicht mehr in Mekka sicher waren, im Jahre 622. Sie markiert den Beginn der islamischen Zeitrechnung, die jedoch erst später durch den 2. Staatsführer Omar eingeführt wurde. Jahresangaben nach der islamischen Zeitrechnung werden in westlichen Sprachen üblicherweise mit dem Kürzel AH (= Anno Hegirae) oder im Deutschen mit d. H. (= [im Jahr] der Hedschra) angegeben.

Hasan al-Basri war der Lehrer der Autoren dieser zerstörten Werke. Denn zwischen ihnen herrschte in Bezug auf die Wissenschaft eine väterliche Bindung. Sie alle vertraten heterodoxe Ansichten. Aus diesem Grund haben wir mit dieser bescheidenen Studie nicht nur Hasan al-Basris Verständnis der *Sunnah* und sein Bewusstsein zwischen Propheten (*nabiy*) und Gesandter (*rasul*) analysiert, sondern auch den Inhalt all dieser zerstörten Werke, und wir haben dem Leser diesbezüglich zumindest einen Anhaltspunkt gegeben.

Wir haben also gezeigt, dass ein bedeutender Teil der islamischen Werke der authentischen Zeit, insbesondere die Bücher im Bereich Exegese, deren Inhalt mit dem Koran übereinstimmt, nicht bis in die heutige Zeit überlebt haben, und daher können wir nicht wissen, was die Gelehrten der Vergangenheit tatsächlich alles gesagt haben, und wir haben leider nicht die Möglichkeit, dies durch die Bücher zu sehen, die, bedingt durch ihre offiziellen Ansichten, bis in die heutige Zeit überlebt haben. Somit haben wir die wohlbekannte Frage *“Wie kann es sein, dass ausgerechnet Du, der erste bist, der es gewusst haben soll?”* beantwortet und sogar gezeigt, dass sie null und nichtig ist. Wenn wir mit dieser Meinung Recht haben, bedeutet das, dass eine wichtige Pattsituation, die fast jede Diskussion über die islamische Lebensweise blockiert hat, gelöst wurde. Zumindest können wir sagen, dass dies für uns der Fall ist.

Bekanntlich ist die rhetorische Frage *“Möchtest du behaupten, dass Du als erstes wusstest, was bis heute niemand vor dir gewusst haben soll?”* eine Frage, die jedem, der ein Koran bezogenes Islamverständnis hat und Koran Wahrheiten zum Ausdruck bringt, häufig begegnet. Diese Situation ist nicht nur ein ernstes Bild für die Abkopplung unserer religiösen Bezüge vom Koran, sondern auch eine brennende Neugierde, die jeden beschäftigt. Trotzdem wurde diese häufig gestellte Frage bis heute nicht individuell behandelt und erklärt (beantwortet). Zumindest sind wir nicht auf eine solche Studie gestoßen. Das vorliegende Buch befasst sich mit dieser